

Unterrichtsmaterial zur Podcast-Reihe „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“

Folge 8: „Moritz Daniel Oppenheim“

Moritz Daniel Oppenheim gilt als der erste jüdische Maler der Neuzeit, der eine akademische Ausbildung erhielt und als bedeutender deutscher Porträt- und Historienmaler des 19. Jahrhunderts weltweite Bekanntheit erlangte. Er wurde am 8. Januar 1800 in Hanau geboren und verstarb am 25. Februar 1882 in Frankfurt am Main.

Oppenheim wuchs in einem kleinbürgerlichen jüdisch-orthodoxen Milieu auf. Seine frühe Bildung erhielt er an einer jüdischen Grundschule, wo er Hebräisch und jüdische Gebete lernte. Ab 1810 besuchte er als erster jüdischer Schüler die Hanauer Kurfürstliche Zeichenakademie und setzte seine künstlerische Ausbildung an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München fort. Anschließend studierte er in Paris und bereiste Italien, wo er sich mit den Werken alter Meister auseinandersetzte. Ab 1825 ließ er sich in Frankfurt

am Main nieder und etablierte sich als erfolgreicher Porträt- und Historienmaler.

Oppenheims Werk ist von besonderer Bedeutung für die jüdische Kulturgeschichte. Anders als viele seiner jüdischen Zeitgenossen konvertierte er nicht zum Christentum, sondern blieb seinem Glauben treu. In seinen Gemälden thematisierte er oft das jüdische Leben, die jüdische Bildung und Frömmigkeit. Seine Werke spiegeln den Emanzipationsprozess der deutschen Juden wider und kommentieren den Kampf um rechtliche Gleichstellung, der erst mit der Reichsgründung 1871 abgeschlossen war. Somit schuf Oppenheim eine Brücke zwischen jüdischer Tradition und moderner bürgerlicher Gesellschaft. Oppenheims Œuvre umfasst eine breite Palette von Themen, die von Porträts bekannter jüdischer Persönlichkeiten wie Heinrich Heine oder Mitgliedern der Familie Rothschild, über biblische Szenen, Szenen des jüdischen Alltags- und Familienlebens bis hin zur Historienmalerei reicht. Dabei schuf er Werke, die wichtige Momente der jüdischen Geschichte und Emanzipation thematisieren.

Sein bekanntestes Werk ist der Zyklus „Bilder aus dem altjüdischen Familienleben“, der ab 1866 entstand. Diese Bildserie, die in zahlreichen Lichtdrucken verbreitet wurde, zeigt idealisierte Darstellungen jüdischer Feste und Bräuche. Sie wurde äußerst populär und fand bis weit ins 20. Jahrhundert hinein großen Absatz in jüdischen Haushalten. Ein weiteres sehr bekanntes Werk ist „Die Rückkehr des



Selbstporträt von Moritz Daniel Oppenheim, um 1825. Museen der Stadt Hanau, Schloss Philippsruhe, Bild von Reinhard Dietrich, 2024

© https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/20/Oppenheimer_Philippsruhe.jpg

Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen“, das in den Jahren 1833/34 entstand und als programmatisch für seine späteren jüdischen Genrebilder gilt.

Moritz Daniel Oppenheim war nicht nur ein talentierter Künstler, sondern auch ein wichtiger Vertreter der jüdischen Emanzipationsbewegung. Sein Werk zeigt, wie Kunst dazu beitragen kann, kulturelle Brücken zu bauen und gegenseitiges Verständnis zu fördern – eine Botschaft, die auch heute noch von großer Relevanz ist. Das Interesse an Oppenheims Werk hält bis heute an. Das Jüdische Museum Frankfurt präsentiert in seiner Dauerausstellung Werke Oppenheims in zwei eigenen Räumen. Zudem wurde 2018 von Isabel Gathof ein Dokumentarfilm über ihn produziert, der beim Hessischen Filmpreis ausgezeichnet wurde.

Für hessische Lehrerinnen und Lehrer stehen zu diesem Film umfangreiche Bildungsmaterialien auch in digitaler Form auf der Internetseite des Projekts „Moritz Daniel Oppenheim macht Schule“ von Isabel Gathof und Eric Mayer zur Verfügung, die begleitend zum Dokumentarfilm im Unterricht eingesetzt werden können und von Lehrerinnen und Lehrern mit entwickelt wurden. Diese Materialien beinhalten Arbeitsblätter, Projektideen und Hintergrundinformationen. Sie sind so gestaltet, dass sie den Lehrplan unterstützen.

DANK/DISCLAIMER:

Die hier vorliegenden Unterrichtsmaterialien stützen sich vorwiegend auf den Podcast und die Inhalte der Webseite des Projekts „Moritz Daniel Oppenheim macht Schule“, denen sie viele Anregungen verdanken.

Sie verstehen sich als Impulse und spiegeln nicht zwingend die Meinung der HLZ wider. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder gar Allgemeingültigkeit. Je nach Lernstand der Lerngruppen ist es gegebenenfalls erforderlich, einzelne Begriffe und Namen zu erklären und eigenständig zu recherchieren. Weitere Informationen zu „Moritz Daniel Oppenheim macht Schule“ und dem Dokumentarfilm über ihn sowie kostenlose Materialien für hessische Lehrkräfte unter edupool und einem eigenen Moodlekurs finden Sie hinter den folgenden QR-Codes:



Didaktische Überlegungen

Das Unterrichtsmaterial zur Podcastfolge 8 „Moritz Daniel Oppenheim“ eignet sich für den Unterricht in den Fächern Religion/Ethik und Geschichte ab der Jahrgangsstufe 9 bis zur Oberstufe sowie für außerschulische Lerngruppen und die Hochschullehre. Kompetenzen im Bereich der Text- und Bildanalyse, Internetrecherche und Interpretation sollten in Ansätzen vorhanden sein. Zudem ist ein Zugang zu einem internetfähigen digitalen Endgerät (PC, Tablet oder Handy) notwendig. Auch Kopfhörer sollten vorliegen.

Das didaktische Ziel der Unterrichtseinheit ist es, Verständnis für jüdische Kultur, Identitäten und Traditionen durch die Auseinandersetzung mit dem Leben und dem Werk von Moritz Daniel Oppenheim zu fördern. Dabei wird die jüdische Emanzipation in Deutschland, die Vielfalt innerhalb der jüdischen Gemeinschaft und ihre kulturellen Beiträge beispielhaft an ausgewählten Gemälden und Ereignissen aus der Biografie Oppenheims erörtert. Dadurch werden Kompetenzen im Bereich der kulturellen Bildung und des interkulturellen Lernens gefördert.

Oppenheim nutzte seine Kunst gezielt, um den jüdischen Emanzipationskampf zu unterstützen. Er wollte mit ihr das jüdische Selbstverständnis stärken, nicht-jüdisches Publikum über das Judentum aufklären und damit Vorurteile und Stereotype abbauen. Seine Werke spiegeln den Prozess der jüdischen Emanzipation wider, der erst mit der Reichsgründung 1871 seinen rechtlichen Abschluss fand. Im Unterricht kann so beispielhaft die Rolle der Kunst für die Identitätsbildung von Minderheiten thematisiert werden. Oppenheims Gemälde bieten zudem Einblicke in das jüdische Leben des 19. Jahrhunderts und können als Ausgangspunkt für Diskussionen über kulturelle Vielfalt und Integration dienen. Der exemplarische und ortsbezogene Zugang zur jüdischen Geschichte ist dabei zentral. Indem sich die Lernenden mit der Geschichte und den Fakten jüdischen Lebens in Hessen auseinandersetzen, erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in individuellen Eigenschaften, Werten und religiösen Überzeugungen und lernen die sozialen und kulturellen Leistungen jüdischer Menschen kennen und schätzen, um dem „Opfernarrativ“ eine positive Gegenerzählung entgegenzustellen. So können Vorurteile und Berührungsängste abgebaut, kritisch hinterfragt und Respekt, Toleranz und Akzeptanz durch das Erkennen des Eigenen im Anderen gefördert werden. Die Arbeitsaufträge dienen der Vorbereitung und Nachbereitung des Podcasts. Ergänzend können der Dokumentarfilm von Isabel Gathof zu Moritz Daniel Oppenheim und das Material im Moodlekurs von hessischen Lehrkräften kostenlos genutzt werden.

Das Material ist je nach Schwerpunktsetzung für 2-4 Unterrichtsstunden gedacht, kann aber auch im Rahmen eines Projektes oder einer Unterrichtseinheit entsprechend ausgeweitet werden.

Methodische Anregungen zum Unterrichtsverlauf

Zunächst sollte das Introhörspiel des Podcasts (M1 mit QR-Code, **Minute 00:33 bis Minute 03:17**) gemeinsam im Plenum gehört und besprochen werden, da es die inhaltliche Grundlage bildet. Ausgangsfrage für das Klassengespräch ist: Welche Rolle spielte der jüdische Glaube für Moritz Daniel Oppenheim? Ergänzend könnte gefragt werden: Welche Gefühle oder Erinnerungen verband er mit den jüdischen Festen und Bräuchen?

Die Ideen der Klasse sollten im Gespräch in einer Mindmap an der Tafel festgehalten werden, die am Ende abfotografiert werden sollte.

Die nun folgende Arbeitsphase dient der Erarbeitung der Biografie Oppenheims. Zunächst sollen die Schülerinnen und Schüler den Textabschnitt „Bildungsweg“ aus dem Material (M2) in Einzelarbeit lesen und das Gemälde „Selbstporträt“ von Moritz Daniel Oppenheim von 1814-16 (M3 mit QR-Code) öffnen. Folgende Fragen sollten an der Tafel stehen und dienen als Ausgangspunkt für das anschließende Unterrichtsgespräch: Wie stellt sich uns Moritz Daniel Oppenheim als Betrachter des Bildes vor? Welche Gegenstände sind im Gemälde zu erkennen und wofür könnten sie stehen? (A1) Die Ergebnisse sollten an der Tafel festgehalten und abschließend fotografiert werden.

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler sich in Gruppen zusammenfinden und die Aufgabe (A2) bearbeiten. Hierfür werden Kopfhörer benötigt. Bei Bedarf kann diese Aufgabe auch als Hausaufgabe in Einzelarbeit aufgegeben werden. Die Ergebnisse können anschließend mithilfe der Methode „Blitzlicht“ zur Frage: „Warum ist Moritz Daniel Oppenheim bedeutsam?“ gesammelt werden. Dabei geben die Schülerinnen und Schüler nacheinander ein kurzes Statement zur Frage ab.

In einer anschließenden Vertiefungsphase werden verschiedene Werke Oppenheims in Gruppen erarbeitet. Auch hierfür werden wieder Kopfhörer ebenso wie Flipchartpapier und Stifte benötigt.

Ein besonderes Augenmerk sollte hier auf eine freiwillige Auswahl des Themas gelegt werden. Dazu sollte themenspezifisch und arbeitsteilig vorgegangen werden. So können sich die Lernenden in Einzelarbeit („Think“-Phase) Fragen an das Werk überlegen, sich anhand der Leitfragen Notizen machen und dann in Gruppen zu den einzelnen Werken recherchieren und gemeinsam ein Plakat entwerfen („Pair“-Phase). Hier können die Lerngruppen auch arbeitsteilig eine kleine (digitale) Ausstellung zu Leben, Geschichte und Werk Moritz Daniel Oppenheims im Klassenraum oder in der Schule erstellen. Je nach zeitlichen Ressourcen bietet es sich an, in Absprache mit dem Jüdischen Museum Frankfurt, das einige Exponate Oppenheims in seiner Ausstellung zeigt, einen partizipativen Rundgang nach dem Prinzip „Schülerinnen und Schüler führen Schülerinnen und Schüler“ mit eigenen Schwerpunkten zu organisieren, bei dem die Lerngruppe als Expertengruppe dient.

Materialien

**M1: Podcast „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Folge 8: „Moritz Daniel Oppenheim“**



M2: Kurzbiografie Moritz Daniel Oppenheims, Informationstext zum Gemälde „Die Rückkehr des Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen“ (1833/34) und Infobox „Jüdische Emanzipation“

Moritz Daniel Oppenheim: Gestalter und Chronist der jüdischen Emanzipation

Bildungsweg

Moritz Daniel Oppenheim (1800, Hanau – 1882, Frankfurt am Main) war im 19. Jahrhundert ein bedeutender deutscher Maler und wurde weltweit bekannt. Er wuchs in einer frommen jüdischen Familie mit fünf Geschwistern in Hanau auf. Seine Eltern legten großen Wert auf die Allgemeinbildung ihrer Kinder. Nachdem er die jüdische Grundschule (Cheder) und die Talmud-Tora-Schule besucht hatte, ging er deshalb 1809 auf das städtische Gymnasium in Hanau (Hohe Landesschule).

Seine Eltern förderten sein Zeichentalent: Von 1810 bis 1817 besuchte er neben der Schule auch die Hanauer Kurfürstliche Zeichenakademie. Danach lernte er bis 1820 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München. Sein Bruder Simon Daniel unterstützte ihn finanziell. Um selbst etwas zu verdienen, nahm er einen großen Auftrag des Fürsten Oettingen-Wallerstein an, der seine Rechnung jedoch nicht bezahlte. Ab September 1820 lernte er beim Maler Jean-Baptiste Regnault in Paris.

Damit war Moritz Daniel Oppenheim der erste Jude, der an einer Akademie das Malen gelernt hat.

Auf Reisen

Moritz Daniel Oppenheim lebte und arbeitete ab 1821 für vier Jahre überwiegend in Rom, reiste aber auch durch Italien. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit frühen italienischen Meistern wie mit dem Maler und Architekten Raffael (1483–1520). 1824 gewann er den ersten Preis bei einem Zeichenwettbewerb in Rom, der ihm allerdings aberkannt wurde, weil er als Jude diskriminiert wurde.

Während seines Aufenthalts in Italien starb seine Mutter, was ihn sehr traf:

„Ich liebte meine gute, fromme Mutter im wahren Sinne des Wortes unendlich; ... Da sie tot war, kam mir Rom und die Welt öde vor. Ich wollte die liebevollen Züge der Seligen festhalten ... allein ich jammerte so sehr bei dem Malen, daß mir die Ausführung des Entwurfs mißlang.“

Künstlerisches Wirken

1825 ließ sich Moritz Daniel Oppenheim in Frankfurt am Main nieder. Er war ein gefragter Maler und genoss einen hervorragenden Ruf. Noch im selben Jahr wurde er Ehrenmitglied der Frankfurter Museumsgesellschaft – als erster Jude.

Er erhielt zahlreiche Aufträge für Porträts wohlhabender jüdischer Familien wie den Rothschilds. Er malte aber auch Szenen des jüdischen Alltags- und Familienlebens und Historienbilder wie den Gemäldezyklus zur biblischen Geschichte von Hagar.

Moritz Daniel Oppenheim porträtierte auch bedeutende Kämpfer für die Gleichstellung und gesellschaftliche Teilhabe der Juden. Dazu zählten der Schriftsteller Ludwig Börne (1786–1837) und der jüdische Jurist Gabriel Riesser (1806–1863), ein Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, mit dem Oppenheim befreundet war.

Gabriel Riesser (für mehr Infos siehe Podcast-Folge 1) hatte sich auch für die rechtliche Gleichstellung der badischen Juden eingesetzt. Um ihm zu danken, gaben diese bei Moritz Daniel Oppenheim das Historienbild „Die Rückkehr des Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen“ als Geschenk in Auftrag. Zu sehen ist ein jüdischer Soldat in preußischer Husarenuniform, der vom Kampf gegen die französischen Truppen nach Hause zurückkehrt. Entgegen den jüdischen Geboten reiste er am Sabbat, um wieder mit seiner Familie vereint zu sein. Im Unterschied zu seinem Vater trägt er nicht die traditionelle Kopfbedeckung (Kippa). Einige Alltagsgegenstände im Bild weisen darauf hin, dass es sich um einen jüdischen Haushalt handelt. An der Wand hängt außerdem ein Porträt Friedrichs des Großen (1712–1786), König von Preußen, was den Patriotismus, also die Liebe zum Vaterland, der Familie zusätzlich unterstreicht. Der heimgekehrte Sohn trägt das Eiserne Kreuz, eine Auszeichnung für besondere Verdienste im Kampf, das zugleich ein christliches Symbol ist.

Der Sohn steht symbolisch für die Hoffnung vieler Juden, den anderen Bürgern rechtlich gleichgestellt zu werden, nachdem sie sich 1813/14 dem Kampf gegen die französische Besatzung angeschlossen hatten. Moritz Daniel Oppenheim schuf das Gemälde in den Jahren 1833/34, als um die Frage der Gleichberechtigung der Juden heftig gestritten wurde (siehe Infokasten). Das Bild enthält auch eine politische Botschaft, nämlich, dass es möglich ist, die jüdische Tradition zu pflegen und gleichzeitig ein patriotischer deutscher Staatsbürger zu sein. Davon waren Moritz Daniel Oppenheim, selbst gläubiger Jude, und Gabriel Riesser überzeugt.

Oppenheim beschäftigte sich in seinen Werken oft mit dem Verhältnis von Tradition und Moderne im Judentum. Sein bekanntestes Werk ist der Zyklus „Bilder aus dem altjüdischen Familienleben“, der ab 1866 entstand. Dieser zeigt idealisierte Darstellungen jüdischer Feste und Bräuche. Die Bildserie war äußerst beliebt und dank des Lichtdruckverfahrens weit verbreitet – bis ins 20. Jahrhundert fanden sich die Bilder in vielen jüdischen Haushalten.

Infobox: Jüdische Emanzipation

„Jüdische Emanzipation“ bezeichnet das Ringen der Jüdinnen und Juden im Laufe der Geschichte um rechtliche Gleichstellung und Anerkennung der Freiheiten und Pflichten, die bisher der christlichen Mehrheitsgesellschaft vorbehalten waren. Der Begriff meint die Befreiung der Jüdinnen und Juden von rechtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Diskriminierung.

Stationen der Jüdischen Emanzipation in Deutschland

bis ca. 1800	Diskriminierung von Jüdinnen und Juden (Niederlassungseinschränkungen, Berufsverbote, Handelsbeschränkungen, Sonderbesteuerung)
27.02.1791	Bürgerliche Gleichstellung der Juden in Frankreich im Zuge der französischen Revolution
1804/1806	Einführung des Code Napoléon in deutschen Gebieten: gleiche Bürgerrechte für Juden
17.03.1812	Staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden in Preußen, jedoch Ausschluss vom Staatsdienst und Einschränkungen im Heeresdienst
1813/1814	Teilnahme vieler jüdischer Soldaten an den napoleonischen Befreiungskriegen
1819	Antijüdische „Hep! Hep! Unruhen“; Überfälle auf jüdische Viertel
1822	Ausschluss von Juden von jeglicher Lehrtätigkeit an Universitäten und Schulen in Preußen
1833	Rechtliche Gleichstellung von Juden in Kurhessen, ab 1848 im Großherzogtum Hessen und im Herzogtum Nassau
28.03.1849	Die Reichsverfassung der deutschen Nationalversammlung wird verabschiedet, die die Gleichstellung der Juden umfasst
1872	Rechtliche Gleichstellung der Juden im Kaiserreich

M3: Gemälde „Selbstporträt“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1814-16



M4.1: Gemälde „Die Heimkehr des Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1833/34



Zusätzliches Material zu vier Gegenständen, die auf dem Gemälde zu sehen sind:

A) Hängende Sabbatlampe (18. Jahrhundert)



B) Waschgefäß (2. Hälfte 18. Jahrhundert)



C) Kiddusch-Becher (um 1750)



D) Kippa



M4.2 Gemäldezyklus zur biblischen Geschichte von Hagar von Moritz David Oppenheim, 1826-32

„Die Verstoßung der Hagar“ (1826)



„Sara führt Hagar Abraham zu“ (1832)



„Die Errettung von Hagar und Ismael in der Wüste“ (1826)



M4.3: Gemälde „Seder (Der Oster-Abend)“ von Moritz Daniel Oppenheim, ca. 1867



M4.4: Gemälde „Sabbat-Ausgang“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1866



Aufgabenstellungen

Material	Mögliche Aufgaben/Impulse
A 1 (Einstieg)	Lies den Textabschnitt „Bildungsweg“ aus dem Material (M2) und öffne das „Selbstporträt“ von Moritz Daniel Oppenheim von 1814-16 (M3 mit QR-Code) auf Deinem Handy oder Tablet. Mache Dir Notizen zu folgenden Fragen: a) Wie stellt sich uns Moritz Daniel Oppenheim als Betrachter des Bildes vor? b) Welche Gegenstände sind auf dem Gemälde zu erkennen und wofür könnten sie stehen?
A2 (Einstieg)	Lest den Textabschnitt „Auf Reisen“ aus dem Material (M2) und hört Euch aus dem Podcast (siehe Link QR-Code M1) den Abschnitt von Minute 13:17 bis Minute 16:48 an. Macht Euch Notizen zu den folgenden Fragen: a) Was erfahrt Ihr über das Leben und den Charakter des Malers Moritz Daniel Oppenheims? b) Warum ist Moritz Daniel Oppenheim bedeutsam? Stellt erste Vermutungen an.
Gruppenarbeit 1 A3 (zu M4.1)	1. Schaut Euch das Gemälde „Die Heimkehr des Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen“ aus den Jahren 1833/34 an (QR-Code M4.1) und lest den Textabschnitt „Künstlerisches Wirken“ im Material M2 sowie die Infobox zur jüdischen Emanzipation. Macht Euch Notizen zu folgenden Fragen: a) Oppenheim hat einige Gegenstände traditionellen jüdischen Lebens in sein Gemälde eingebunden. Vier solche Gegenstände sind hinter den QR-Codes A, B, C und D hinterlegt. Ordnet diese Objekte den Gegenständen auf dem Gemälde zu! b) Schaut Euch die vier Gegenstände genau an lest Euch die Texte dazu durch bzw. schaut Euch das Video an. Was ist die Bedeutung der vier Gegenstände?

	c) Was erfährst Du durch das Bild über die jüdische Kultur und die jüdische Emanzipation? d) Dieses Gemälde von Oppenheim wurde weltweit bekannt. Überlegt, warum dieses Werk Oppenheims so bedeutend ist? 2. Gestaltet ein Flipchartpapier wie eine Ausstellungstafel, um Eure Ergebnisse zu präsentieren.
Gruppenarbeit 2 A4 zu M4.2	1. Schaut Euch den Gemäldezyklus zur biblischen Geschichte von Hagar an und hört Euch aus dem Podcast (siehe Link QR-Code M1) den Abschnitt von Minute 30:45 bis Minute 35:39 an. Beschreibt und analysiert den Gemäldezyklus. a) Was und wer ist auf den drei Gemälden dargestellt? b) Welche Geschichte erzählen die drei Gemälde? c) Was ist das Besondere von Oppenheims Darstellung von Hagars Geschichte? 2. Gestaltet ein Flipchartpapier wie eine Ausstellungstafel, um Eure Ergebnisse zu präsentieren.
Gruppenarbeit 3 A5 zu M4.3	1. Schaut Euch das Bild „Seder (Der Oster-Abend)“ an, lest den Text zum Gemälde und hört Euch aus dem Podcast (siehe Link QR-Code M1) den Abschnitt von Minute 00:33 bis Minute 03:17 an. Diese Fragen helfen Euch bei der Analyse: a) Beschreibt die Atmosphäre des Gemäldes. b) Beschreibt und analysiert das Bild genau. Was und wer wird wie dargestellt? c) Worum geht es beim Sederfest? d) Wie beschreibt Moritz Daniel Oppenheim das Sederfest in seinen Erinnerungen? 2. Gestaltet ein Flipchartpapier wie eine Ausstellungstafel, um Eure Ergebnisse zu präsentieren.
Gruppenarbeit 4 A6 zu M4.4	1. Schaut Euch das Bild „Sabbat-Ausgang“ an und und hört Euch aus dem Podcast (siehe Link QR-Code M1)

	den Abschnitt von Minute 19:04 bis Minute 25:25 an. Diese Fragen helfen Euch bei der Analyse: a) Beschreibt die Atmosphäre des Gemäldes. b) Beschreibt und analysiert das Bild genau. Was und wer wird wie dargestellt? c) Warum war es Oppenheim wichtig, einen Bilderzyklus zum altjüdischen Familienleben zu malen? Was wollte er erreichen? 2. Gestaltet ein Flipchartpapier wie eine Ausstellungstafel, um Eure Ergebnisse zu präsentieren.
--	--

Links:

Link M1: Podcast „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Folge 8 „Moritz Daniel Oppenheim“, abrufbar unter: <https://hlz.hessen.de/themen/podcast/juedisches-leben-geschichte-und-kultur-in-hessen/>

Link M3: Gemälde „Selbstporträt“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1814-16, abrufbar unter: <https://artsandculture.google.com/asset/self-portrait/TgE8sSeXKhAL8A>

Link M4.1: Gemälde „Die Heimkehr des Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1833/34, abrufbar unter: https://artsandculture.google.com/asset/the-return-of-the-volunteer-from-the-wars-of-liberation-to-his-family-still-living-in-accordance-with-old-customs-die-heimkehr-des-freiwilligen-aus-den-befreiungskriegen-zu-den-nach-alter-sitte-lebenden-seinen-0000/igE_twFzgG-IVA

Link M4.1: A) Hängende Sabbatlampe (18. Jahrhundert), abrufbar unter: <https://artsandculture.google.com/asset/sabbath-lamp-the-netherlands-18th-century-0012/ZgFttcmRWQMJSA>

Link M4.1: B) Waschgefäß (2. Hälfte 18. Jahrhundert), abrufbar unter: <https://sammlung.juedischesmuseum.de/objekt/fontane-mit-deckel-und-becken/>

Link M4.1: C) Kiddusch-Becher (um 1750), abrufbar unter: <https://artsandculture.google.com/asset/kiddusch-becher/VwFtKMHVuvW6nA?avm=4>

Link M4.1: D) Kippa, abrufbar unter: https://youtu.be/N7_A44Fbv3U?si=9BjPqiGpjojQaHJ-

Link M4.2: Gemäldezyklus zur biblischen Geschichte von Hagar von Moritz David Oppenheim, 1826-32:

„Die Verstoßung der Hagar“ (1826), abrufbar unter:

<https://sammlung.staedelmuseum.de/de/werk/die-verstossung-der-hagar-1>

„Sara führt Hagar Abraham zu“ (1832), abrufbar unter:

https://www.juedischesmuseum.de/fileadmin/user_upload/Bilder/presse2024/Oppenheim_Sara_f%C3%BChrt_Hagar_Abraham_zu_J%C3%BCdisches_Museum_Frankfurt_Foto_Herbert_Fischer.jpg

„Die Errettung von Hagar und Ismael in der Wüste“ (1826), abrufbar unter:

https://www.juedischesmuseum.de/fileadmin/user_upload/Bilder/presse2024/Oppenheim_Die_Errettung_von_Hagar_und_Ismael_in_der_W%C3%BCste_Foto_J%C3%BCdisches_Museum_Frankfurt.jpg

Link M4.3: Gemälde „Seder (Der Oster-Abend)“ von Moritz Daniel Oppenheim, ca. 1867, abrufbar unter: <https://artsandculture.google.com/asset/seder-the-passover-meal-der-oster-abend-0000/TQHmMtmqZCXILQ>

Link M4.4: Gemälde „Sabbat-Ausgang“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1866, abrufbar unter: <https://artsandculture.google.com/asset/the-conclusion-of-the-sabbath-sabbath-ausgang-0000/bQEy1xb6BrNYXw>

Literatur:

Balkenborg, Jens (2018): „Niemand soll vergessen sein“, in: SchirnMag, 03.10.2018; online: <https://www.schirn.de/schirmmag/niemand-soll-vergessen-sein/> [abgerufen am 19.09.2025].

Gathof, Isabel: „Moritz Oppenheim macht Schule“, Projektwebsite, online: <https://mdomachtschule.de/> [abgerufen 19.09.2025].

Gathof, Isabel / Graf, Esther (2019): Moritz Daniel Oppenheim. Maler der Rothschilds und Rothschild der Maler, Berlin.

Graf, Esther (2004): Die jüdische Genremalerei der voremanzipatorischen Zeit als Motivquelle für Moritz Daniel Oppenheims Zyklus zum altjüdischen Familienleben, Mannheim.

Hessische Landeszentrale für politische Bildung: Podcast „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“, Folge 8: „Moritz Daniel Oppenheim“, abrufbar unter: <https://hlz.hessen.de/themen/podcast/juedisches-leben-geschichte-und-kultur-in-hessen/> [abgerufen 19.09.2025].

Heuberger, Georg / Merk, Anton (Hg.) (1999): Moritz Daniel Oppenheim. Die Entdeckung des jüdischen Selbstbewusstseins in der Kunst, Köln.

Jüdisches Museum Frankfurt: „Moritz Daniel Oppenheim (1800–1882). Der erste jüdische Maler“; online: <https://www.juedischesmuseum.de/sammlung/bildende-kunst/detail/moritz-daniel-oppenheim-1800-1882/> [abgerufen 19.09.2025].

Jüdisches Museum Frankfurt: „Ankauf zweier Oppenheim-Gemälde“; online: <https://www.juedischesmuseum.de/museum/beitrag/detail/pm-oppenheim-ankauf/> [abgerufen 19.09.2025].

Oppenheim, Moritz Daniel (2013): Erinnerungen, Hamburg; online: https://books.google.de/books?id=hbZbAAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_atb#v=onepage&q&f=false [abgerufen 19.09.2025].

Autorinnen und Autoren:

René Mallm, Ann-Kathrin Rahlwes

Lektorat:

Michael Rahlwes, Ellen Rinner